

Hans Janowitz

## Ein Leben an der Kamera. ZumTode von Otto Kanturek 2000

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Janowitz, Hans: Ein Leben an der Kamera. ZumTode von Otto Kanturek. In: *Filmblatt*. Filmblatt 13, Jg. 5 (2000), Nr. 2, S. 29–30.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

## Ein Leben an der Kamera. Zum Tode von Otto Kanturek von Hans Janowitz

Der hier dokumentierte Text erschien am 4. Juli 1941 im Aufbau, New York, S.9-10. Es ist der einzige von vier Aufsätzen, die Hans Janowitz zwischen 1941 und 1952 im Aufbau publizierte, der sich mit einem Filmthema beschäftigt. – Im Aufbau (4. 6. 1954, S. 12) erschien auch der einzige bisher ermittelte Nachruf auf Hans Janowitz: Franz Spencer (= Schulz): Hans Janowitz. Aus der Grabrede, die der Freund des Verstorbenen Franz Spencer hielt. (Helmut G. Asper)

Otto Kanturek, Kameramann der Twentieth Century-Fox-Film in London, 43 Jahre alt, gebürtiger Tscheche, der seit sieben Jahren zu den besten Kamera-leuten Englands zählte, berühmt wegen seines erfinderischen Geistes, ein Mann, der wie kaum ein anderer von der Pique auf dem Film gedient hat, ist mit einem Flugzeug der Royal Air Force, während er Aufnahmen für den Fox-film *A Yank in the R.A.F.* drehte, abgestürzt. ’

Im August 1940 ist er aus London nach New York gekommen, nachdem er die Aufnahmen zu *The Girl in the News* und *Night Train* beendet hatte. Im September ging er nach Hollywood, um am 21. April 1941 nach London zurückzukehren. Keiner seiner Freunde hatte den wohlbeleibten, immer tätigen, immer lustigen Mann jemals so verbittert gesehen, wie in den letzten New Yorker Tagen, da er sich gezwungen sah, nach England zurückzukehren, weil die Organisation seiner amerikanischen Kollegen, die Cameramen Union in Hollywood, trotzdem er bereits vor vier Jahren in die U.S.A. eingewandert war und trotzdem er viele Jahre hindurch in den Diensten von Twentieth-Century-Fox-Film, einer amerikanischen Gesellschaft in London gearbeitet hatte, seine Aufnahme in die Union abgelehnt und seine Tätigkeit in Hollywood verhinderte.

Als Knabe fand er alle Anregung für seine spätere technische Findigkeit in der Wohnung seines Vaters: der war der österreichische Generalvertreter großer Spielwarenerzeuger, die Wohnung in Prag war stets ein Lager von neuestem Kinderspielzeug. Als die Eltern nach Wien übersiedelten, gelang es dem fünfzehnjährigen Jungen, ohne Wissen des Vaters, als Beleuchter im Apollo-Theater auszuhelfen, wo er zum ersten Assistenten des Oberbeleuchters auf-rückte. Für das erste, selbstverdiente Geld kaufte er sich ein Fahrrad, um nach der Vorstellung einer zweiten heimlichen Stelle im Prater nachgehen zu können: Filmvorführer in einem Kino. Im Wurstelprater war er bald so be-kannt, dass er da und dort aushalf, wo seine Beleuchtungskünste oder Kino-kenntnisse gebraucht wurden. Eines Tages hatte er den Ausrufer im Flohzir-kus zu ersetzen, als ein Onkel im Zuschauerraum auftauchte, der ihn eruierte und sein Doppelleben enthüllte... Endlich erlaubte ihm dann sein Vater, Pho-tographie und alles, was dazu gehörte, an der Kunstakademie zu studieren. So stand er also schon mit siebzehn Jahren an der Filmkamera. Und Erich

Pommer, damals der Wiener Repräsentant von Pathé-Paris, beschäftigte ihn mit Lokalaufnahmen. Seine erste Leistung brachte ihm den unheimlichen Ruf des Mannes, der den Erzherzog Franz Ferdinand geköpft hat: er nahm eine Truppenparade bei Wien auf – und der hohe Herr, Truppeninspektor der K. und K. Armee, erschien auf dem Bilde ohne Kopf. Er war es, der die letzte Ausfahrt des Kaisers Franz Josef aufgenommen hat. Er war es, der Franz Ferdinands letzte Truppenparade gefilmt hat. Im Krieg war er dann dem Stabe des Kaisers Karl zugeteilt, und machte Aufnahmen des Kaisers während der Offensive im Frühjahr 1918 gegen Italien, filmte den Vormarsch vom Isonzo an der Piave, den Rückzug der italienischen Armee und General Hötzendorff kurz vor dem Zusammenbruch der Monarchie...

Im Dienste des österreichischen Kriegspresse-Quartieres, wurde er eines Tages nach dem Kriegshafen Pola abkommandiert.

Der einzige österreichische Dreadnought, die ‚Viribus Unitis‘, schaukelte in einer Distanz von fünfhundert Schritten friedlich in der Sonne. Spielerisch stellte Otto die Kamera auf das Schiff ein, steckte sich eine Zigarette an und schaute gähnend auf die Meeresfläche. Drüben sah er ein kleines Torpedoboot in den Hafen fahren, offenbar von Patrouille zurück. Das fiel niemanden auf, das war tägliche Routine hier. Aber plötzlich ertönte eine dumpfe Detonation. Kanturek sah, wie das Verdeck des Dreadnought sich langsam senkte und er begann zu drehen ... er drehte den berühmten Untergang des von einem italienischen Torpedo getroffenen Dreadnought. Nach dem Krieg begann er Filme zu drehen, erst in Wien, dann in Rom, endlich in Berlin. Und hier, in den grossen Jahren des deutschen Filmes, wurde er zum Meister. Nahezu alle grossen Regisseure und Produzenten haben ihn durch zwanzig Jahre dauernd beschäftigt: F. W. Murnau, Joe May, Erich Pommer, Konrad [recte: Robert] Wiene, Hanns Schwarz, Korda, Pressburger. 1933 verliess er Berlin und begann zunächst in Prag Filme zu produzieren. Dann ging er als Kameramann nach England, wo Korda eine englische Filmproduktion aufzuziehen begann. Kanturek wurde in London unentbehrlich, er wurde der führende Kameramann der englischen Filmproduktion. Eine eigene Firma – British Color Process – verwertete seine Farbfilmpatente.